

## Der Unterricht

Das Fach Kunst wird am Gymnasium Wentorf sowohl als Profilgebendes Fach als auch als Grundniveau-Kurs in der Sekundarstufe II unterrichtet.

Im Profilkurs umfasst der Unterricht in der Einführungsphase drei/vier und in der Qualifizierungsphase fünf Wochenstunden. Er führt auf die schriftlichen Abiturprüfung im Fache Kunst hin.

Der Grundniveau-Kurs wird durchgehend zweistündig in der Einführungsphase und im ersten Jahr der Qualifizierungsphase unterrichtet. Danach kann die Möglichkeit bestehen, das Fach optional auch im letzten Schuljahr zu belegen, was auch in eine mündliche Abiturprüfung im Fache Kunst münden kann.

### Verteilung der Arbeitsbereiche auf die Schulhalbjahre:

- E1: Zeichnen und Grafik
- E2: Kommunikationsdesign und Produktdesign
- Q1: Plastik und Installation
- Q2: Architektur
- Q3: Malerei
- Q4: Medienkunst und Performative Kunst

### Spezifikation der einzelnen Themenbereiche:

#### Zeichnen:

Zeichnen ist wie Schreiben eine grundlegende Kulturtechnik. Die Zeichnung wird hier weit gefasst und berücksichtigt sowohl Zeichnen im alltäglichen Gebrauch, in Denk- und Entwurfsprozessen, in der Veranschaulichung von Sachverhalten wie in der künstlerischen Verwendung. Als Ausdrucks- und Kommunikationsmedium ist Zeichnen allgegenwärtig - als schnelle Wegskizze zur Orientierung, als Ideen- oder Gedankenskizze zur Veranschaulichung von Denkprozessen, als Erinnerungsskizze, als Cluster zur räumlichen Vergegenwärtigung von Inhalten oder Argumenten auf der Fläche, als Tabelle zur Organisation und Präsentation von Befunden, als Sachzeichnung. Zentraler Bestandteil vieler gestalterischer Arbeiten auf dem Weg von der Idee zum Produkt ist das zeichnerische Denken. Für die Schüler ist Zeichnen ein Mittel der Welterschließung, Identitätsbildung und Positionierung in der Welt. Es dient der Wahrnehmungsschulung und Übung der feinmotorischen Fertigkeiten, ist ein besonders spontanes und unmittelbares Ausdrucksmittel und kann zur individuellen zeichnerischen Handschrift weiterentwickelt werden. Einfache zeichnerische Ausdrucks- und Kommunikationsformen befähigen die Schüler, sich effizient mitzuteilen. Darauf aufbauend werden technische, materialabhängige und ästhetische Möglichkeiten der Zeichnung erprobt und reflektiert. Damit fördert das Arbeitsfeld auch zeichnerische Formen der Erkenntnis, des Ausdrucks und der Kommunikation in anderen Fächern.

#### Grafik:

Das Arbeitsfeld Grafik umfasst alle grafischen Techniken und Verfahren, die nicht unter die Handzeichnung fallen. Dazu gehören Frottage, Monotypie, Schablonen-, Material-, Stempeldruck und Collagetechniken, aber auch alle Verfahren des Hoch-, Tief-, Flach- und Durchdrucks. Neben traditionellen Werkzeugen und Materialien können Fotokopierer, Scanner und Drucker eingesetzt oder Mischtechniken erprobt werden. Grafische Verfahren erfordern von den Schülern genaues planerisches Vorgehen und handwerkliche Fertigkeiten, etwa bei der Antizipation und Organisation komplexer Druckprozesse, sie lassen aber auch Experiment und Zufall zu. Unerwartete Zwischenergebnisse bieten Überraschung und Herausforderung und damit hohes motivationales Potential. Durch Aufgabenverteilung und Teamarbeit an Druckstationen werden Sozialkompetenzen wie Verantwortlichkeit für das Gelingen auch der Arbeiten anderer oder gemeinsamer Vorhaben vermittelt. Die Vervielfältigung von Druckgrafiken bietet den Schülern Gelegenheit, Schulleben, Schulöffentlichkeit und außerschulische Lebensbereiche durch eigene Mitwirkung aktiv zu gestalten.

#### Medienkunst:

Anfänge der Medienkunst sind mit der Entwicklung fotografischer Techniken und experimenteller Formen des Films verbunden. Das Arbeitsfeld, das sich mit den Ausdrucksmöglichkeiten durch Medien auseinandersetzt, umfasst künstlerische Fotografie, Film, Videokunst sowie alle Formen interaktiver Kunst, die mit analogen und digitalen Medien realisiert werden und diese reflektieren. Die Auseinandersetzung schließt die Bedingungen und Eigenschaften von Medienkunst im Kontext ihrer Entstehung, medienspezifische und formalästhetische Gestaltungsfragen, die Interpendenz von technologischen und kunstgeschichtlichen Entwicklungen sowie die Verschränkung des Medialen mit dem Physischen in Mixed Reality ein. Im Gebrauch des digitalen Mediums und dessen interaktiven und partizipatorischen Möglichkeiten in Augmented- und Virtual-Reality-Gestaltungen wird die Rolle des Individuums in ihr reflektiert. Es eröffnen sich neuartige Spielräume für kreatives Schaffen, die zur Erweiterung von Wahrnehmungs- und Verhaltensoptionen führen.

Die Schüler lernen analog und digital gestaltete Beispiele aus der Medienkunst kennen. Produktiv gestaltend eignen sie sich vor dem Hintergrund der jeweiligen Gattungen Fotografie, Film, Videokunst und Hypermedia geeignete Techniken an, zum Beispiel den Umgang mit Bild- und Videoschnittprogrammen sowie webbasierter Software. Sie gehen reflektiert mit Gestaltung und Analyse modernerer und zeitgenössischer Medien um und wenden diese begründet im Rahmen bedeutungsvoller, spielerisch-kreativer Aufgaben mit Lebensweltbezug an.

#### Produktdesign:

Alle Produkte unseres Alltags sind gestaltet. Das Arbeitsfeld „Produktdesign“ umfasst die Auseinandersetzung mit Objekten handwerklicher und industrieller Fertigung, mit Konsumgütern des persönlichen Gebrauchs wie Haushaltsgeräten, Fahrzeugen, Moden oder Möbeln, aber auch mit Investitionsgütern wie elektronischen Geräten für den Einsatz im industriellen Bereich, Produktionsmaschinen, Medizintechnik oder Nutzfahrzeugen. Designobjekte werden im Kontext ihrer praktischen, ästhetischen und symbolischen Funktion thematisiert. Dabei sind die Grenzen von Design zur Kunst zunehmend fließend. Aspekte der Nutzung wie Verwertung, Handhabbarkeit, Haltbarkeit, Ergonomie und Ökologie bis zur Entsorgung werden in den Blick genommen, aber auch Form und Farbgebung, Originalität, Typologie oder Singularität als wahrnehmungsbezogene Faktoren. Produkte als Träger von Erlebnissen oder Erinnerungen, als Mittel zur Selbstfindung und Selbstinszenierung, werden für die Schüler zunehmend wichtiger und bestimmen ihr alltägliches Handeln. Personalisiert gestaltete Objekte dienen in diesem Sinn als Zeichen bewusster Individualität und Originalität oder täuschen diese auch nur vor. Hintergrundwissen, Analysekriterien und Gestaltungsmöglichkeiten vermitteln den Schülern kritisches Bewusstsein und Verantwortlichkeit für den Erwerb und Umgang mit Dingen, beeinflussen ihre Haltung zu Moden und Jugendkulturen, zu Tradition und Innovation. Die Schüler entwickeln Verständnis für den Einfluss von Design auf Lebensentwürfe und dafür, dass Nachhaltigkeit und soziale Verträglichkeit Kriterien im Gestaltungsprozess und bei Kaufentscheidungen sein können.

#### Malerei:

Alle Erscheinungsformen von Malerei sind von historischen Epochen und unterschiedlichen Kulturen geprägt und bilden bis zur Gegenwart ein unabgeschlossenes Feld unterschiedlichster Bezüge zwischen Inhalten und Themen, Formen, Farben, Materialien, Gattungen und Räumen. Die Ausdruckskraft der Farbe, das Zusammenspiel von Materialität und Immaterialität, wirklichkeitsnahe Darstellungen und Formen der Abstraktion ermöglichen es, subjektive Gefühlswelten, Erfahrungen, Assoziationen, aber auch emotionale Eindrücke von Wirklichkeit zu gestalten und damit persönliche Ausdrucksformen zu finden. Dazu sind elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Malwerkzeugen, Farbmaterial, malerischen Verfahren und Bildträgern notwendig. Ebenso stellen Farbtheorien, Farbpsychologie und die kunstgeschichtliche Entwicklung der Malerei bis heute wichtiges Hintergrundwissen dar. Die Reflexion des eigenen malerischen Vorgehens und eine differenzierte Rezeptionskompetenz ermöglichen den Schülern Neugier und Genuss am Gestalten und an eigenen malerischen Produkten. In der Rezeption der Malerei anderer eröffnen sich Zugänge zu Fremdem und Neuem, über die Begegnung mit Bildikonen der Kunstgeschichte wird kulturelle Teilhabe ermöglicht. Die Schüler werden durch die differenzierte produktive und rezeptive Auseinandersetzung mit Malerei zu verstehenden und genießenden Rezipienten, die über ästhetisches Urteilsvermögen verfügen und am offenen Dialog mit de

### Architektur:

Fast alle Räume, in denen sich die Schüler (d/m/w) bewegen, sind gestaltet und können als solche zum Gegenstand des Lernens und der Auseinandersetzung werden. Das Arbeitsfeld „Architektur“ umfasst Sakral- und Profanarchitektur verschiedener Bautypen, Funktionen, Stile und Kulturen ebenso wie die innere und äußere Gestaltung von Gebäuden, Siedlungs- und Städtebau oder Landschaftsarchitektur. Die Allgegenwart von Architektur und gestaltetem Raum erleichtert den Zugang zu diesem Arbeitsfeld, macht aber auch eine distanzierte, nicht-alltägliche, kritische Perspektive erforderlich, die für die Entstehungsbedingungen und Einflussgrößen auf Architektur sensibilisiert. In der Auseinandersetzung mit Denkmälern und Denkmalschutz entwickeln die Schüler\*innen eine Kultur des Erinnerns und Bewahrens und reflektieren Funktions- und Bewertungswandel kritisch. Mit der differenzierten Wahrnehmung gebauter Umwelt werden Lebensbedingungen und Kernprobleme wie Ökologie, Nachhaltigkeit und Mobilität aus individueller Erfahrung heraus gestalt- und reflektierbar. Gegenstand des Lernens sind nicht nur die gestalteten Räume selbst, sondern auch Entwurfs- und Planungsprozesse sowie Formen der Dokumentation. Bewusstes Erleben, Genießen und Gestalten von Architektur und Raum, Verständnis für die Möglichkeiten und Beweggründe von Planung und Konstruktion sowie die Auseinandersetzung mit zeitlichen, räumlichen und sozialen Bezügen sind Gegenstand des Arbeitsfelds. Indem den Schüler\*innen Möglichkeiten zur Beteiligung an Projekten zur Gestaltung des öffentlichen Raums eröffnet werden, lernen sie Partizipation kennen und übernehmen Verantwortung.

### Plastik und Installation:

Das Arbeitsfeld umfasst die Auseinandersetzung mit Plastiken, Skulpturen und Objekten sowie raumbezogenen Installationen, Environment, kinetischen Objekten bis hin zu begehbaren, interaktiven Räumen. Den Schülern wird ein Bewusstsein vermittelt, dass ihnen dreidimensionale Objekte überall im profanen und sakralen Raum begegnen - an Fassaden, in Gärten, an Brunnen, als Denk- und Mahnmal, aber suchen Museen und privaten Innenräumen. Vielfältige Werktechniken und Materialien bieten die Möglichkeit, den Schülern im Prozess der Gestaltung motorische Fähigkeiten und haptische Sensibilität zu vermitteln.

### Kommunikationsdesign:

Das Arbeitsfeld „Kommunikationsdesign“ vermittelt Bildkompetenz im Bereich der Fotografie von den Anfängen im 19. Jahrhundert über die Entwicklung zeitbezogener Medien wie Film und Video bis hin zum Umgang mit Medienbildern im digitalen Zeitalter. Verbindungen von Bild und Text im Layout, Typografie, Editorial Design, interaktives Werbedesign und Game-Design werden thematisiert. Die Entwicklung der digitalen Medien im 20. und 21. Jahrhundert hat die Bedeutung der Bildmedien für die Aneignung von Weltwissen und Orientierung in der Welt steigen lassen. Nachrichten werden zunehmend über Bilder vermittelt. Der Alltag der Schülern ist von der Kommunikation durch Fotografie und Film geprägt, in interaktiven Plattformen wird über Kurztexpte, mehr aber noch über mobile Endgeräte, Smartphone-Fotos und -Filme kommuniziert. Ein kompetent handelnder und bewusst reflektierender Umgang mit Bildern und Bild-Text-Verbindungen im Alltag und Medien gehört deshalb zu den grundlegenden Fähigkeiten, die Schüler erlernen müssen. Das Arbeitsfeld umfasst eine verstehende und gestaltende, aber auch kritische Auseinandersetzung mit Plakaten, Werbung und Werbekampagnen, Markendesign, Public Relations und Corporate Identity in politischen und wirtschaftlich-ökonomischen Kontexten. Das komplexe Verhältnis von Medienbildern zur Wirklichkeit, ethische Fragen von Wahrheit und Lüge, Bildmanipulation sowie das Verhältnis und die wechselseitige Beeinflussung von Bildern und dem sprachlich-textlichen, geschriebenen oder gehörten Umfeld in Kommunikationsmedien ist Gegenstand dieses Arbeitsfeldes.

### Fachdidaktische Prinzipien und fachspezifische Methoden, Dauer und Umfang von Unterrichtseinheiten:

Fachspezifisch für den Kunstunterricht ist die durchgehende Integration von Produktion, Rezeption und Reflexion. Gestaltung wird zum Gegenstand bewussten Nachdenkens und bewusster Entscheidungen, die versprachlicht und kommuniziert werden, auch um ein Bewusstsein für eigene Kompetenzen zu vermitteln. Diese Wechselwirkung von Produktion und

Reflexion bedingt den ständigen Wechsel oder auch das Nebeneinander von künstlerisch-praktischen und reflexiven Unterrichtsphasen.

Im Kunstunterricht werden themenorientierte, übergeordnete Aufgaben, Probleme und Fragestellungen formuliert und kompetenzorientiert vermittelt. Inhalte werden motivierend und transparent und in Hinblick auf die Zielsetzung für die Schüler\*innen strukturiert. Die Unterrichtsformen wechseln zwischen Offenheit, individueller oder Gruppenarbeit, Lehrgangselementen und zusammenführenden Reflexionen. Sie unterstützen die Hinführung zum selbstständigen Lernen.

Diese Formen bewegen sich im Spannungsfeld zwischen künstlerischen Strategien der Weltaneignung, dem Vermitteln handwerklicher künstlerischer Verfahren und Techniken und der Reflexion darüber. Im Sinne eines ergebnisoffenen, prozessbetonten Lernens gibt es auch Unterrichtsphasen, in denen experimentell erprobt, imaginiert und nach eigenen Lösungswegen gesucht wird, um die Schülern in Problemstellung und -Lösung einzubeziehen.

Die jeweilige Fachlehrkraft konzipiert Inhalte und Dauer der Unterrichtseinheiten in Abstimmung auf die Kompetenzbereiche im Rahmen der Verteilung der Aufgabenfelder auf die Schulhalbjahre.

### Einbeziehung außerunterrichtlicher Angebote und Projekte

Das Fach Kunst ist wesentlich in die Gestaltung des schulischen Lernumfeldes einbezogen, indem Ausstellungen realisiert werden und Schüler in Projekte zur Gestaltung der Architektur und des Geländes über den Unterricht hinaus in Projektarbeiten einbezogen werden. Darüber hinaus nehmen Schüler an Wettbewerben und Projekten der Gemeinde oder externer Ausschreiber teil. Die direkte Auseinandersetzung mit Originalen z. B. der Malerei oder der Architektur macht es unabdingbar, außerschulische Angebote wie z. B. das museumspädagogische Programm der Hamburger Kunsthalle zu nutzen. Das renommierte Woods Art Institute in Wentorf bietet eine besonders privilegierte Gelegenheit, insbesondere zeitgenössische Kunst in kommunikativen Zusammenhängen zu erfahren.

### Beitrag des Faches Kunst zur Medienbildung:

Medienbildung ist ein zentraler Bereich aller Aufgabenfelder des Kunstunterrichtes. Er trägt dazu bei, dass Schüler reflektiert, selbstbestimmt, themengerecht, sozial verantwortlich, kommunikativ und kreativ mit vielfältigen Medien umzugehen wissen. Insbesondere in den Aufgabenfeldern „Kommunikationsdesign“ und „Medienkunst“ liegt der Fokus auf den verschiedenen Formen visueller Kommunikation, auf den Möglichkeiten sich mitzuteilen und Gefahren (z. B. Manipulation, Propaganda), die damit einhergehen. Darüber hinaus ist der Bereich Medienbildung kontinuierlich Teil des Unterrichtes, indem z. B.

- der Umgang mit Internetrechercheverfahren zu Themen des Kunstunterrichtes (z. B. Bilderdatenbanken wie die des Louvres) erlernt wird, um zielorientiert und in kritischer Reflexion eigenständige Recherchen durchführen zu können. Dabei wird auch geübt, die Seriosität und Qualität von digitalen Informationen einschätzen zu können.
- im Rahmen der Analyse von Film und der eigenständigen Erstellung Materialien von Videoplattformen aufgegriffen werden.
- geübt wird, wie Informationen zielgerichtet veranschaulicht werden können, um den Betrachtern und Zuhörern einen möglichst nachhaltigen Zugang zu ermöglichen (z. B. im Kontext des Aufgabenfeldes „Kommunikationsdesign“ bei der Erstellung analoger und digitaler Präsentationen).
- durch die Erstellung von Kurzfilmen oder fotografischen Bildabläufen multimediale Formen der Dokumentation, der Wissens- und Unterhaltungsvermittlung sowie deren Produktionsbedingungen erlernt und reflektiert werden.
- unterschiedliche Druck- und Reproduktionstechniken angewandt werden, um den (auch historischen) technischen und künstlerischen Produktionsprozess zu erlernen, ihn kompetent einzuordnen und Aussagen über zugrundeliegende gestalterische Prozesse treffen zu können.
- die visuelle Kommunikation im Rahmen sozialer Medien in Hinblick auf Möglichkeiten (z. B. Publikation eigener Werke) und Gefahren (z. B. fragwürdige Datenschutzrichtlinien großer Anbieter, Recht am eigenen Bild) betrachtet wird.

- das Grundvokabular für Kameraeinstellungen erlernt wird (z. B. Einstellungsgrößen, Perspektive), um Filme beschreiben, ihre Inhalte erschließen und ihre Wirkung analysieren zu können und zur Grundlage eigener Produktion machen zu können.

### Fachsprache

Es wird grundsätzlich die Terminologie verwendet, die in den jeweiligen Arbeitsfeldern in der Wissenschaftssprache gängig sind.

### Fördern und Fordern

Das Fach Kunst bietet durch seine Methodik bereits ein hohes Maß an Binnendifferenzierung und individueller Förderung. So werden z. B. Arbeiten im Fach Kunst teilweise in einer Qualität und einem Umfang umgesetzt, die weit über das geforderte Niveau bzw. die zugrundeliegenden Anforderungen hinausgehen. Offenerere Unterrichtsformen ermöglichen es, Schülern gezielt helfend oder bei komplexeren Lösungswegen zur Seite zu stehen. Die zuweilen recht unterschiedlichen Arbeitstempi der Schüler werden gleichfalls individuell durch Zusatzaufgaben zur weiteren Übung und Vertiefung überbrückt.

### Hilfsmittel und Medien

Für den Kunstunterricht kann quasi jedes Material eingesetzt werden. Beschränkungen bestehen einzig bei für die Schüler gesundheitlich bedenklichen Werkstoffen.

Das Gymnasium Wentorf verfügt über drei modern ausgestattete Kunsträume samt Ausstattung mit Werkzeugen, einen Brennofen für Keramikarbeiten, ein Fotolabor, Druckpressen für Hoch- und Tiefdruck sowie einen Din A2 Fotoplotter.

Für den Unterricht in der Sekundarstufe II stehen verschiedene Unterrichtswerke im Präsenzbestand in den Räumen bereit (u.a. „Kammerlohr: Themen der Kunst“ jeweils zu Architektur, Malerei, Grafik, Plastik, Design und Medienkunst, „Arbeitsbuch Kunst“ aus dem Klett-Verlag, Bd. 1-3, „Kunst entdecken“ aus dem Cornelsen-Verlag, Bd. 1-3).

Die drei Bände „Kammerlohr: Epochen der Kunst“ werden an die Schüler\*innen der Profilkurse regulär entliehen und sind darüber hinaus auch im Präsenzbestand verfügbar.

Ein frisch renovierter Bibliotheksraum umfasst des Weiteren die Spezialbibliothek des Faches Kunst mit zahlreichen Werken zu den unterschiedlichen Themenfeldern.

Schüler der Sekundarstufe II im Grundlagenkurs sollten über eine Grundausrüstung an eigenen Arbeitsmaterialien verfügen: Pinsel, Deckfarbentasten, Bleistifte, Farb- und Filzstifte, Anspitzer, Geodreieck, Zirkel. Die Materialien sollten aus dem Kunstunterricht in der Sekundarstufe I bereits vorhanden sein.

Schüler im Profilkurs wird darüber hinaus die Anschaffung weiterer Arbeitsmaterialien (z. B. größere Auswahl an Zeichenstiften) empfohlen.

Genauere Informationen erfolgen durch die Fachlehrkräfte am Beginn der Oberstufe.

Weitere Kosten können z. B. bei der Durchführung von Ausflügen entstehen.

### Leistungsbewertung

Die Bewertungskriterien werden im Unterricht transparent gemacht und erläutert. Grundlage sind die Leistungen in den Anforderungsbereichen I bis III.

Anforderungsbereich I: Reproduktion und Herstellung

Dieser Anforderungsbereich umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten, Kenntnissen und Fertigkeiten im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Herstellungsverfahren.

## Anforderungsbereich II: Reorganisation, Analyse und Gestaltung

Dieser Anforderungsbereich umfasst das selbstständige Erfassen, Einordnen, Strukturieren und Verarbeiten der aus der Thematik, dem Material und der Aufgabenstellung erwachsenden Fragen und Probleme und deren entsprechende gedankliche, sprachliche und gestalterische Bearbeitung.

## Anforderungsbereich III: Gestaltung, Beurteilung und Reflexion

Dieser Anforderungsbereich umfasst die eigenständige Reflexion, Bewertung beziehungsweise Beurteilung einer komplexen Problemstellung, Thematik oder entsprechenden Materials und gegebenenfalls die Entwicklung eigener gedanklicher, sprachlicher und gestalterischer Lösungsansätze.

Im Verlauf des Kunstunterrichtes in der Sekundarstufe II liegt der Fokus zunehmend stark auf den Anforderungsbereichen II und III.

Die Zeugnisnoten in der Sekundarstufe II setzen sich aus Unterrichtsbeiträgen (praktische, mündliche und schriftliche Leistungen) und Klausuren/gleichwertige Leistungsnachweise zusammen.

Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich der Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht.

Klausuren und gleichwertige Leistungsnachweise decken alle Anforderungsbereiche ab. Sie dienen der Leistungsüberprüfung, der Übung für Abiturprüfungen und der Vorbereitung auf Studium und Beruf.

Im Fach Kunst gibt es vier Klausurtypen:

- theoretisch-schriftliche Aufgaben
- Aufgaben mit gestalterischem Schwerpunkt und theoretischem Anteil
- Aufgaben mit theoretischem Schwerpunkt und gestalterischem Anteil
- Entwurf für ein gestalterisches Vorhaben

Im Profilkurs ist darauf zu achten, dass mindestens zwei verschiedene Klausurtypen (je eine mit dem Schwerpunkt Rezeption und Produktion) in der Qualifizierungsphase in Form von Klausuren/gleichwertigen Leistungsnachweisen geübt werden. In der Abiturklausur dürfen nur Klausurtypen gestellt werden, die bereits diesem Rahmen behandelt wurden. Sollen im dezentralen schriftlichen Abitur drei verschiedene Klausurtypen eingereicht werden, sind diese dementsprechend in den vorangegangenen Kurshalbjahren in Form von Klausuren/gleichwertigen Leistungsnachweisen zu üben.

Gleichwertige Leistungsnachweise werden in einem vorab definierten Zeitfenster (maximal drei Wochen) außerhalb des Unterrichtsgeschehens von den Schüler bearbeitet. Die Aufgabenstellungen entsprechen den Kriterien und der Struktur der Klausuren. Sie bereiten in der Hinsicht zusätzlich auf die Abiturprüfung vor, indem sie den zeitlichen Umfang einer solchen Klausur simulieren. Sie fördern insbesondere das selbstständige Arbeiten der Schüler und sind damit Teil der Studien- und Berufsvorbereitung im Fache Kunst, wo ein solches projektbezogenes eigenständiges Arbeiten zentral ist.

Im Grundlagenkurs werden ebenfalls Klausuren und gleichwertige Leistungsnachweise bearbeitet. Da die Möglichkeit einer mündlichen Abiturprüfung besteht, sollte eine Klausur in Q2 (also für die Schüler\*innen, die von dieser Option Gebrauch machen können) theoretisch sein, da die mündliche Prüfung ebenfalls dieser Natur ist.

## Überprüfung und Weiterentwicklung

Das Fachcurriculum Kunst des Gymnasium Wentorf wird stetig evaluiert und weiterentwickelt.

## Tabellarischer Überblick über die Kompetenzorientierung in den einzelnen Arbeitsfeldern

Medienkunst

Kompetenzbereich	Kompetenzen
Wahrnehmen	<p>Sinnlich gegebene Sachverhalte, Gegenstände oder Situationen wahrnehmen und emotional und assoziativ darauf reagieren.</p> <p>Wirkungen auf die eigene Person im räumlichen, situativen und sozialen Kontext erkennen und benennen.</p> <p>Emotionen, Assoziationen und erste Deutungsansätze auf bildliche Gegebenheiten zurückführen.</p> <p>Visuelle Phänomene differenzieren, strukturieren.</p> <p>Wahrnehmungen als Ausgangspunkt für Gestaltung nehmen.</p>
Beschreiben	<p>Medienkunst detailliert beschreiben, Grundprinzipien erkennen und beschreiben.</p> <p>Gliederungsaspekte für mündliche und schriftliche Beschreibungen beherrschen.</p> <p>Fachterminologie kennen und differenziert anwenden.</p>
Analysieren	<p>Grundform, Gegenstand/Thema, Details und Komposition in Medienkunst benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Analyseverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Rechercheverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Wesentliche, für die Wirkung von Medienkunst relevante Gestaltungsmittel benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Analoge und digitale Medienkunst unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, soziokulturellen Gruppen oder kulturgeographischen Räumen zuordnen. Die globale und interkulturelle Orientierung der Medienkunst benennen, kriterienorientiert erschließen und zusammenhängend darstellen. Bezüge zur Tradition erkennen und Innovationen benennen.</p> <p>Verwendungsbereiche und Funktionen von Medienkunst erschließen, analysieren und vergleichen.</p>
Interpretieren	<p>Eigene Assoziationen und Empfindungen auf objektive Gegebenheiten und Analyseergebnisse beziehen.</p> <p>Gestaltungsmerkmale als Auslöser von Wirkung benennen und beschreiben.</p> <p>Eigene Interpretationsansätze entwickeln und begründen.</p> <p>Interpretationsschemata kennen und verwenden.</p> <p>Interpretationen durch eigene Recherche erweitern und begründen.</p> <p>Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte von Medienkunst beschreiben und begründen.</p> <p>Bewertungswandel von Medienkunst beschreiben und begründen.</p> <p>Symbole und Codierungen erkennen und erklären.</p> <p>Unterschiedliche Interpretationsverfahren kennen und strukturiert anwenden.</p>
Beurteilen	<p>Sachbezogene Gespräche über Werke (auch selbst gestaltete) führen.</p> <p>Urteile und Stellungnahmen begründet und differenziert formulieren.</p> <p>Formen der Selbstevaluation kennen und anwenden.</p> <p>Formen der Fremdevaluation kennen, Rückmeldungen annehmen und berücksichtigen.</p>
Herstellen	<p>Das Arbeitsfeld sachgerecht organisieren.</p> <p>Mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen.</p> <p>Verantwortung übernehmen.</p> <p>Arbeitsprozesse organisieren.</p> <p>Analoge und digitale Techniken und Verfahren kennen und gezielt anwenden, erproben und im Hinblick auf ein Ziel sinnvoll auswählen.</p>

Gestalten	<p>Medienkünstlerische Vorstellungen und Gestaltungsideen realisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Erfahrungen, innere und äußere Wirklichkeiten verarbeiten</li> <li>- durch Fragen und Experimentieren ungewohnte Gestaltungsideen entwickeln</li> <li>- Imagination, Originalität und Individualität als gestalterische Prinzipien realisieren.</li> </ul> <p>Medienkunst mit verschiedenen Techniken und zu unterschiedlichen Themen gestalten.</p> <p>Gestaltungsmittel der Medienkunst kennen und gezielt einsetzen.</p> <p>Medienkünstlerische Vorstellungen und Gestaltungsideen in Hinblick auf unterschiedliche Anliegen und Wirkungsabsichten konsequent entwickeln und umsetzen.</p> <p>Phasen des Entwicklungsprozesse größerer Arbeitsvorhaben kennen, eigenständig und gezielt umsetzen.</p>
Verwenden	<p>Eigene und fremde gestalterische Lösungen als Anlass für variantenreiches Weiterarbeiten nutzen.</p> <p>Erfahrungen im eigenen gestalterischen Arbeiten für die reflexive Rezeption von Arbeiten anderer nutzen.</p> <p>Formate und Präsentationsformen von Medienkunst kennen und anwenden.</p> <p>Verschiedene Formen des Umgangs mit Medienkunst kennen und anwenden.</p>

## Produktdesign

Kompetenzbereich	Kompetenzen
Wahrnehmen	<p>Sinnlich gegebene Sachverhalte, Gegenstände oder Situationen wahrnehmen und emotional und assoziativ darauf reagieren.</p> <p>Wirkungen auf die eigene Person im räumlichen, situativen und sozialen Kontext erkennen und benennen.</p> <p>Emotionen, Assoziationen und erste Deutungsansätze auf bildliche Gegebenheiten zurückführen.</p> <p>Visuelle Phänomene differenzieren, strukturieren.</p> <p>Wahrnehmungen als Ausgangspunkt für Gestaltung nehmen.</p>
Beschreiben	<p>Designobjekte detailliert beschreiben, Grundprinzipien erkennen und beschreiben.</p> <p>Gliederungsaspekte für mündliche und schriftliche Beschreibungen beherrschen.</p> <p>Fachterminologie kennen und differenziert anwenden.</p>
Analysieren	<p>Grundform, Gegenstand/Thema, Details und Komposition von Designobjekten benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen. Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs als gestaltet erkennen.</p> <p>Analyseverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Rechercheverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Wesentliche, für die Wirkung von Designobjekten relevante Gestaltungsmittel benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Designobjekte unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, sozialen Gruppen oder kulturgeographischen Räumen zuordnen. Zielgruppenspezifische Strategien erkennen und untersuchen.</p> <p>Verwendungsbereiche und Funktionen von Designobjekten erschließen, analysieren und vergleichen.</p>



Interpretieren	<p>Eigene Assoziationen und Empfindungen auf objektive Gegebenheiten und Analyseergebnisse beziehen.</p> <p>Gestaltungsmerkmale als Auslöser von Wirkung benennen und beschreiben.</p> <p>Eigene Interpretationsansätze entwickeln und begründen.</p> <p>Interpretationsschemata kennen und verwenden.</p> <p>Interpretationen durch eigene Recherche erweitern und begründen.</p> <p>Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte von Designobjekten beschreiben und begründen.</p> <p>Bewertungswandel von Objekt design beschreiben und begründen.</p> <p>Symbole und Codierungen erkennen und erklären, kontextbezogene Symbole und Schriften decodieren.</p> <p>Unterschiedliche Interpretationsverfahren kennen und strukturiert anwenden.</p>
Beurteilen	<p>Sachbezogene Gespräche über Werke (auch selbst gestaltete) führen.</p> <p>Urteile und Stellungnahmen begründet und differenziert formulieren.</p> <p>Formen der Selbstevaluation kennen und anwenden.</p> <p>Formen der Fremdevaluation kennen, Rückmeldungen annehmen und berücksichtigen.</p>
Herstellen	<p>Das Arbeitsfeld sachgerecht organisieren.</p> <p>Mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen.</p> <p>Verantwortung übernehmen.</p> <p>Arbeitsprozesse organisieren.</p> <p>Gestalterische Techniken und Verfahren kennen und gezielt anwenden, erproben und im Hinblick auf ein Ziel sinnvoll auswählen.</p>
Gestalten	<p>Designvorstellungen und Gestaltungsideen realisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Erfahrungen, innere und äußere Wirklichkeiten verarbeiten</li> <li>- durch Fragen und Experimentieren ungewohnte Gestaltungsideen entwickeln</li> <li>- Imagination, Originalität und Individualität als gestalterische Prinzipien realisieren</li> </ul> <p>Gestaltungsmittel des Produktdesigns kennen und gezielt einsetzen. Produktdesign mit verschiedenen Techniken und zu unterschiedlichen Themen gestalten.</p> <p>Gestaltete Objekte mit unterschiedlicher Funktion und für unterschiedliche Kontexte gestalten.</p> <p>Vorstellungen und Gestaltungsideen für Produkte in Hinblick auf unterschiedliche Anliegen und Wirkungsabsichten konsequent entwickeln und umsetzen.</p> <p>Vorstellungen und Gestaltungsideen von Produktdesign mit unterschiedlichem Wirklichkeitsbezug planvoll entwickeln und umsetzen.</p> <p>Phasen des Entwicklungsprozesse größerer Arbeitsvorhaben kennen, eigenständig und gezielt umsetzen.</p>
Verwenden	<p>Eigene und fremde gestalterische Lösungen als Anlass für variantenreiches Weiterarbeiten nutzen.</p> <p>Erfahrungen im eigenen gestalterischen Arbeiten für die reflexive Rezeption von Arbeiten anderer nutzen.</p> <p>Objekte und Abbildungen von Designobjekten sammeln, vergleichen und kriterienorientiert ordnen.</p> <p>Präsentationsformen kennen und adressatengerecht verwenden.</p> <p>Verschiedene Formen des Umgangs mit Designobjekten kennen und anwenden.</p>

## Zeichnen

Kompetenzbereich	Kompetenzen
------------------	-------------

Wahrnehmen	<p>Sinnlich gegebene Sachverhalte, Gegenstände oder Situationen wahrnehmen und emotional und assoziativ darauf reagieren.</p> <p>Wirkungen auf die eigene Person im räumlichen, situativen und sozialen Kontext erkennen und benennen.</p> <p>Emotionen, Assoziationen und erste Deutungsansätze auf bildliche Gegebenheiten zurückführen.</p> <p>Visuelle Phänomene differenzieren, strukturieren.</p> <p>Wahrnehmungen als Ausgangspunkt für Gestaltung nehmen.</p>
Beschreiben	<p>Zeichnungen detailliert beschreiben.</p> <p>Grundprinzipien erkennen und beschreiben.</p> <p>Gliederungsaspekte für mündliche und schriftliche Beschreibungen beherrschen.</p> <p>Fachterminologie kennen und differenziert anwenden.</p>
Analysieren	<p>Grundform, Gegenstand/Thema, Details und Komposition in Zeichnungen benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Analyseverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Rechercheverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Wesentliche, für die Wirkung von Zeichnungen relevante Gestaltungsmittel benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Zeichnungen unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, sozialen Gruppen oder kulturgeographischen zuordnen.</p> <p>Bezüge zur Tradition erkennen, Innovationen benennen.</p> <p>Verwendungsbereiche und Funktionen von Zeichnungen erschließen, analysieren und vergleichen.</p>
Interpretieren	<p>Subjektive Assoziationen und Empfindungen auf objektive Gegebenheiten und Analyseergebnisse beziehen.</p> <p>Gestaltungsmerkmale als Auslöser von Wirkung benennen und beschreiben.</p> <p>Eigene Interpretationsansätze entwickeln und begründen.</p> <p>Interpretationsschemata kennen und verwenden.</p> <p>Interpretationen durch eigene Recherche erweitern und begründen.</p>
Beurteilen	<p>Sachbezogene Gespräche über Werke (auch selbst gestaltete) führen.</p> <p>Urteile und Stellungnahmen begründet und differenziert formulieren.</p> <p>Formen der Selbstevaluation kennen und anwenden.</p> <p>Formen der Fremdevaluation kennen, Rückmeldungen annehmen und berücksichtigen.</p>
Herstellen	<p>Das Arbeitsfeld sachgerecht organisieren.</p> <p>Mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen.</p> <p>Verantwortung übernehmen.</p> <p>Arbeitsprozesse organisieren.</p> <p>Zeichnerische Techniken und Verfahren kennen und gezielt anwenden, erproben und im Hinblick auf ein Ziel sinnvoll auswählen.</p>

Gestalten	<p>Zeichnerische Vorstellungen und Gestaltungsideen realisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Erfahrungen, innere und äußere Wirklichkeiten verarbeiten</li> <li>- durch Fragen und Experimentieren ungewohnte Gestaltungsideen entwickeln</li> <li>- In Zeichnungen Imagination, Originalität und Individualität als gestalterische Prinzipien realisieren</li> </ul> <p>Zeichnerische Gestaltungsmittel kennen und gezielt einsetzen. Zeichnungen mit verschiedenen Techniken und zu unterschiedlichen Themen gestalten.          Zeichnungen mit unterschiedlicher Funktion und für unterschiedliche Kontexte gestalten.</p> <p>Zeichnerische Vorstellungen und Gestaltungsideen in Hinblick auf unterschiedliche Anliegen und Wirkungsabsichten konsequent entwickeln und umsetzen.          Zeichnerische Vorstellungen und Gestaltungsideen mit unterschiedlichem Wirklichkeitsbezug planvoll entwickeln und umsetzen.</p> <p>Phasen des Entwicklungsprozesse größerer Arbeitsvorhaben kennen, eigenständig und gezielt umsetzen.</p>
Verwenden	<p>Eigene und fremde zeichnerische Lösungen als Anlass für variantenreiches Weiterarbeiten nutzen.          Erfahrungen im eigenen Zeichnen für die reflexive Rezeption von Zeichnungen nutzen.</p> <p>Zeichnungen sammeln, vergleichen und kriterienorientiert ordnen.          Mit Hilfe von Zeichnungen ziel-, sach- und adressatengerecht kommunizieren.          Präsentationsformen kennen und adressatengerecht verwenden.          Verschiedene Formen des Umgangs mit Zeichnungen kennen und anwenden.</p>

## Architektur

Kompetenzbereich	Kompetenzen
Wahrnehmen	<p>Sinnlich gegebene Sachverhalte, Gegenstände oder Situationen wahrnehmen und emotional und assoziativ darauf reagieren.          Wirkungen auf die eigene Person im räumlichen, situativen und sozialen Kontext erkennen und benennen.          Emotionen, Assoziationen und erste Deutungsansätze auf bildliche Gegebenheiten zurückführen.          Visuelle Phänomene differenzieren, strukturieren.          Wahrnehmungen als Ausgangspunkt für Gestaltung nehmen.</p>
Beschreiben	<p>Architektur detailliert beschreiben, Grundprinzipien erkennen und beschreiben.          Gliederungsaspekte für mündliche und schriftliche Beschreibungen beherrschen.          Fachterminologie kennen und differenziert anwenden.</p>
Analysieren	<p>Grundformen, Details, Ordnung und Konstruktion in Architektur benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.          Analyseverfahren kennen und anwenden.          Rechercheverfahren kennen und anwenden.          Wesentliche, für die Wirkung von Architektur relevante Gestaltungsmittel benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.          Architektur und gestaltete Räume unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, sozialen Gruppen oder kulturgeographischen zuordnen. Bezüge zur Tradition erkennen, Innovationen benennen.          Verwendungsbereiche und Funktionen von Architektur erschließen, analysieren und vergleichen.</p>

Interpretieren	Eigene Assoziationen und Empfindungen auf objektive Gegebenheiten und Analyseergebnisse beziehen. Gestaltungsmerkmale als Auslöser von Wirkung benennen und beschreiben. Eigene Interpretationsansätze entwickeln und begründen. Interpretationsschemata kennen und verwenden. Interpretationen durch eigene Recherche erweitern und begründen. Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte von Architektur beschreiben und begründen. Bewertungswandel von Architektur und gestalteten Räumen beschreiben und begründen. Symbole und Codierungen erkennen und erklären. Unterschiedliche Interpretationsverfahren kennen und strukturiert anwenden.
Beurteilen	Sachbezogene Gespräche über Werke (auch selbst gestaltete) führen. Urteile und Stellungnahmen begründet und differenziert formulieren. Formen der Selbstevaluation kennen und anwenden. Formen der Fremdevaluation kennen, Rückmeldungen annehmen und berücksichtigen.
Herstellen	Das Arbeitsfeld sachgerecht organisieren. Mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen. Verantwortung übernehmen. Arbeitsprozesse organisieren. Architekturrelevante Techniken und Verfahren kennen und gezielt anwenden, erproben und im Hinblick auf ein Ziel sinnvoll auswählen.
Gestalten	Architektonische Vorstellungen und Gestaltungsideen realisieren: - eigene Erfahrungen, innere und äußere Wirklichkeiten verarbeiten - durch Fragen und Experimentieren ungewohnte Gestaltungsideen entwickeln - Imagination, Originalität und Individualität als gestalterische Prinzipien realisieren Architektonische Gestaltungsmittel kennen und gezielt einsetzen. Architektur mit verschiedenen Techniken und zu unterschiedlichen räumlichen Kontexten gestalten. Vorstellungen und Gestaltungsideen in Hinblick auf unterschiedliche Anliegen und Wirkungsabsichten konsequent entwickeln und umsetzen. Phasen des Entwicklungsprozesse größerer Arbeitsvorhaben kennen, eigenständig und gezielt umsetzen.
Verwenden	Eigene und fremde gestalterische Lösungen als Anlass für variantenreiches Weiterarbeiten nutzen. Erfahrungen im eigenen gestalterischen Arbeiten für die reflexive Rezeption von Arbeiten anderer nutzen. Abbildungen von Architektur sammeln, vergleichen und kriterienorientiert ordnen. Präsentationsformen kennen und adressatengerecht verwenden. Verschiedene Formen des Umgangs mit Architektur kennen und anwenden.

## Grafik

Kompetenzbereich	Kompetenzen
Wahrnehmen	Sinnlich gegebene Sachverhalte, Gegenstände oder Situationen wahrnehmen und emotional und assoziativ darauf reagieren. Wirkungen auf die eigene Person im räumlichen, situativen und sozialen Kontext erkennen und benennen. Emotionen, Assoziationen und erste Deutungsansätze auf bildliche Gegebenheiten zurückführen. Visuelle Phänomene differenzieren, strukturieren. Wahrnehmungen als Ausgangspunkt für Gestaltung nehmen.
Beschreiben	Grafiken detailliert beschreiben, Grundprinzipien erkennen und beschreiben. Gliederungsaspekte für mündliche und schriftliche Beschreibungen beherrschen. Fachterminologie kennen und differenziert anwenden.

Analysieren	<p>Grundform, Gegenstand/Thema, Details und Komposition in Grafiken benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen. Analyseverfahren kennen und anwenden. Rechercheverfahren kennen und anwenden. Wesentliche, für die Wirkung von Grafik relevante Gestaltungsmittel benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen. Grafik unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, sozialen Gruppen oder kulturgeographischen zuordnen. Bezüge zur Tradition erkennen, Innovationen benennen. Verwendungsbereiche und Funktionen von Grafiken erschließen, analysieren und vergleichen.</p>
Interpretieren	<p>Subjektive Assoziationen und Empfindungen auf objektive Gegebenheiten und Analyseergebnisse beziehen. Gestaltungsmerkmale als Auslöser von Wirkung benennen und beschreiben. Eigene Interpretationsansätze entwickeln und begründen. Interpretationsschemata kennen und verwenden. Interpretationen durch eigene Recherche erweitern und begründen.</p>
Beurteilen	<p>Sachbezogene Gespräche über Werke (auch selbst gestaltete) führen. Urteile und Stellungnahmen begründet und differenziert formulieren. Formen der Selbstevaluation kennen und anwenden. Formen der Fremdevaluation kennen, Rückmeldungen annehmen und berücksichtigen.</p>
Herstellen	<p>Das Arbeitsfeld sachgerecht organisieren. Mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen. Verantwortung übernehmen. Arbeitsprozesse organisieren. Grafische Techniken und Verfahren kennen und gezielt anwenden, erproben und im Hinblick auf ein Ziel sinnvoll auswählen.</p>
Gestalten	<p>Grafische Vorstellungen und Gestaltungsideen realisieren: - eigene Erfahrungen, innere und äußere Wirklichkeiten verarbeiten - durch Fragen und Experimentieren ungewohnte Gestaltungsideen entwickeln - in Grafiken Imagination, Originalität und Individualität als gestalterische Prinzipien realisieren Grafische Gestaltungsmittel kennen und gezielt einsetzen. Grafiken mit verschiedenen Techniken und zu unterschiedlichen Themen gestalten. Zeichnungen mit unterschiedlicher Funktion und für unterschiedliche Kontexte gestalten. Grafische Vorstellungen und Gestaltungsideen in Hinblick auf unterschiedliche Anliegen und Wirkungsabsichten konsequent entwickeln und umsetzen. Grafische Vorstellungen und Gestaltungsideen mit unterschiedlichem Wirklichkeitsbezug planvoll entwickeln und umsetzen. Phasen des Entwicklungsprozesse größerer Arbeitsvorhaben kennen, eigenständig und gezielt umsetzen.</p>
Verwenden	<p>Eigene und fremde grafische Lösungen als Anlass für variantenreiches Weiterarbeiten nutzen. Erfahrungen im eigenen grafischen Arbeiten für die reflexive Rezeption von Zeichnungen nutzen. Grafiken sammeln, vergleichen und kriterienorientiert ordnen. Mit Hilfe von Grafiken ziel-, sach- und adressatengerecht kommunizieren. Präsentationsformen kennen und adressatengerecht verwenden. Verschiedene Formen des Umgangs mit Zeichnungen kennen und anwenden.</p>

## Kommunikationsdesign

Kompetenzbereich	Kompetenzen
------------------	-------------

Wahrnehmen	<p>Sinnlich gegebene Sachverhalte, Gegenstände oder Situationen wahrnehmen und emotional und assoziativ darauf reagieren.</p> <p>Wirkungen auf die eigene Person im räumlichen, situativen und sozialen Kontext erkennen und benennen.</p> <p>Emotionen, Assoziationen und erste Deutungsansätze auf bildliche Gegebenheiten zurückführen.</p> <p>Visuelle Phänomene differenzieren, strukturieren.</p> <p>Wahrnehmungen als Ausgangspunkt für Gestaltung nehmen.</p>
Beschreiben	<p>Kommunikationsmedien detailliert beschreiben, Grundprinzipien erkennen und beschreiben.</p> <p>Gliederungsaspekte für mündliche und schriftliche Beschreibungen beherrschen.</p> <p>Fachterminologie kennen und differenziert anwenden.</p>
Analysieren	<p>Grundform, Gegenstand/Thema, Details und Komposition im Kommunikationsdesign benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen. Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs als gestaltet erkennen.</p> <p>Analyseverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Rechercheverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Wesentliche, für die Wirkung von Kommunikationsdesign relevante Gestaltungsmittel benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Kommunikationsdesign unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, sozialen Gruppen oder kulturgeographischen Räumen zuordnen. Zielgruppenspezifische Strategien erkennen und untersuchen.</p> <p>Verwendungsbereiche und Funktionen von Kommunikationsdesign erschließen, analysieren und vergleichen.</p>
Interpretieren	<p>Eigene Assoziationen und Empfindungen auf objektive Gegebenheiten und Analyseergebnisse beziehen.</p> <p>Gestaltungsmerkmale als Auslöser von Wirkung benennen und beschreiben.</p> <p>Eigene Interpretationsansätze entwickeln und begründen.</p> <p>Interpretationsschemata kennen und verwenden.</p> <p>Interpretationen durch eigene Recherche erweitern und begründen.</p> <p>Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte von Designobjekten beschreiben und begründen.</p> <p>Bewertungswandel von Kommunikationsdesign beschreiben und begründen.</p> <p>Symbole und Codierungen erkennen und erklären.</p> <p>Unterschiedliche Interpretationsverfahren kennen und strukturiert anwenden.</p>
Beurteilen	<p>Sachbezogene Gespräche über Werke (auch selbst gestaltete) führen.</p> <p>Urteile und Stellungnahmen begründet und differenziert formulieren.</p> <p>Formen der Selbstevaluation kennen und anwenden.</p> <p>Formen der Fremdevaluation kennen, Rückmeldungen annehmen und berücksichtigen.</p>
Herstellen	<p>Das Arbeitsfeld sachgerecht organisieren.</p> <p>Mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen.</p> <p>Verantwortung übernehmen.</p> <p>Arbeitsprozesse organisieren.</p> <p>Techniken und Verfahren des Kommunikationsdesigns kennen und gezielt anwenden, erproben und im Hinblick auf ein Ziel sinnvoll auswählen.</p>

Gestalten	<p>Vorstellungen und Gestaltungsideen zum Kommunikationsdesign realisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Erfahrungen, innere und äußere Wirklichkeiten verarbeiten</li> <li>- durch Fragen und Experimentieren ungewohnte Gestaltungsideen entwickeln</li> <li>- Imagination, Originalität und Individualität als gestalterische Prinzipien realisieren</li> </ul> <p>Gestaltungsmittel des Kommunikationsdesigns kennen und gezielt einsetzen. Kommunikationsdesign mit verschiedenen Techniken und zu unterschiedlichen Themen gestalten. Gestaltete Objekte mit unterschiedlicher Funktion und für unterschiedliche Kontexte gestalten. Vorstellungen und Gestaltungsideen für Kommunikationsdesign in Hinblick auf unterschiedliche Anliegen und Wirkungsabsichten konsequent entwickeln und umsetzen. Phasen des Entwicklungsprozesse größerer Arbeitsvorhaben kennen, eigenständig und gezielt umsetzen.</p>
Verwenden	<p>Eigene und fremde gestalterische Lösungen als Anlass für variantenreiches Weiterarbeiten nutzen. Erfahrungen im eigenen gestalterischen Arbeiten für die reflexive Rezeption von Arbeiten anderer nutzen. Produkte des Kommunikationsdesigns sammeln, vergleichen und kriterienorientiert ordnen. Präsentationsformen kennen und adressatengerecht verwenden. Verschiedene Formen des Umgangs mit Kommunikationsdesign kennen und anwenden.</p>

## Plastik und Installation

Kompetenzbereich	Kompetenzen
Wahrnehmen	<p>Sinnlich gegebene Sachverhalte, Gegenstände oder Situationen wahrnehmen und emotional und assoziativ darauf reagieren. Wirkungen auf die eigene Person im räumlichen, situativen und sozialen Kontext erkennen und benennen. Emotionen, Assoziationen und erste Deutungsansätze auf bildliche Gegebenheiten zurückführen. Visuelle Phänomene differenzieren, strukturieren. Wahrnehmungen als Ausgangspunkt für Gestaltung nehmen.</p>
Beschreiben	<p>Plastiken und Installationen detailliert beschreiben, Grundprinzipien erkennen und beschreiben. Gliederungsaspekte für mündliche und schriftliche Beschreibungen beherrschen. Fachterminologie kennen und differenziert anwenden.</p>
Analysieren	<p>Grundform, Gegenstand/Thema, Details und Komposition von Plastiken und Installationen benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen. Analyseverfahren kennen und anwenden. Rechercheverfahren kennen und anwenden. Wesentliche, für die Wirkung von Plastiken und Installationen relevante Gestaltungsmittel benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen. Plastiken und Installationen unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, sozialen Gruppen oder kulturgeographischen zuordnen. Bezüge zur Tradition erkennen, Innovationen benennen. Verwendungsbereiche und Funktionen von Plastik und Installation erschließen, analysieren und vergleichen.</p>

Interpretieren	<p>Eigene Assoziationen und Empfindungen auf objektive Gegebenheiten und Analyseergebnisse beziehen.</p> <p>Gestaltungsmerkmale als Auslöser von Wirkung benennen und beschreiben.</p> <p>Eigene Interpretationsansätze entwickeln und begründen.</p> <p>Interpretationsschemata kennen und verwenden.</p> <p>Interpretationen durch eigene Recherche erweitern und begründen.</p> <p>Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte von Plastik und Installation beschreiben und begründen.</p> <p>Bewertungswandel von Plastik und Installation beschreiben und begründen.</p> <p>Symbole und Codierungen erkennen und erklären.</p> <p>Unterschiedliche Interpretationsverfahren kennen und strukturiert anwenden.</p>
Beurteilen	<p>Sachbezogene Gespräche über Werke (auch selbst gestaltete) führen.</p> <p>Urteile und Stellungnahmen begründet und differenziert formulieren.</p> <p>Formen der Selbstevaluation kennen und anwenden.</p> <p>Formen der Fremdevaluation kennen, Rückmeldungen annehmen und berücksichtigen.</p>
Herstellen	<p>Das Arbeitsfeld sachgerecht organisieren.</p> <p>Mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen.</p> <p>Verantwortung übernehmen.</p> <p>Arbeitsprozesse organisieren.</p> <p>Plastisch-räumliche Techniken und Verfahren kennen und gezielt anwenden, erproben und im Hinblick auf ein Ziel sinnvoll auswählen.</p>
Gestalten	<p>Plastische und raumbezogene Vorstellungen und Gestaltungsideen realisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Erfahrungen, innere und äußere Wirklichkeiten verarbeiten</li> <li>- durch Fragen und Experimentieren ungewohnte Gestaltungsideen entwickeln</li> <li>- in Plastiken und Installationen Imagination, Originalität und Individualität als gestalterische Prinzipien realisieren</li> </ul> <p>Plastische und raumbezogene Gestaltungsmittel kennen und gezielt einsetzen.</p> <p>Malereien mit verschiedenen Techniken und zu unterschiedlichen Themen gestalten.</p> <p>Plastik und Installation mit unterschiedlicher Funktion und für unterschiedliche Kontexte gestalten.</p> <p>Plastische und raumbezogene Vorstellungen und Gestaltungsideen in Hinblick auf unterschiedliche Anliegen und Wirkungsabsichten konsequent entwickeln und umsetzen.</p> <p>Plastische und raumbezogene Vorstellungen und Gestaltungsideen mit unterschiedlichem Wirklichkeitsbezug planvoll entwickeln und umsetzen.</p> <p>Phasen des Entwicklungsprozesse größerer Arbeitsvorhaben kennen, eigenständig und gezielt umsetzen.</p>
Verwenden	<p>Eigene und fremde gestalterische Lösungen als Anlass für variantenreiches Weiterarbeiten nutzen.</p> <p>Erfahrungen im eigenen malerischen Arbeiten für die reflexive Rezeption von Arbeiten anderer nutzen.</p> <p>Objekte und Abbildungen sammeln, vergleichen und kriterienorientiert ordnen.</p> <p>Präsentationsformen kennen und adressatengerecht verwenden.</p> <p>Verschiedene Formen des Umgangs mit Plastik und Installationen kennen und anwenden.</p>

## Malerei

Kompetenzbereich	Kompetenzen
------------------	-------------



Wahrnehmen	<p>Sinnlich gegebene Sachverhalte, Gegenstände oder Situationen wahrnehmen und emotional und assoziativ darauf reagieren.</p> <p>Wirkungen auf die eigene Person im räumlichen, situativen und sozialen Kontext erkennen und benennen.</p> <p>Emotionen, Assoziationen und erste Deutungsansätze auf bildliche Gegebenheiten zurückführen.</p> <p>Visuelle Phänomene differenzieren, strukturieren.</p> <p>Wahrnehmungen als Ausgangspunkt für Gestaltung nehmen.</p>
Beschreiben	<p>Malereien detailliert beschreiben, Grundprinzipien erkennen und beschreiben.</p> <p>Gliederungsaspekte für mündliche und schriftliche Beschreibungen beherrschen.</p> <p>Fachterminologie kennen und differenziert anwenden.</p>
Analysieren	<p>Grundform, Gegenstand/Thema, Details und Komposition in Malereien benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Analyseverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Rechercheverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Wesentliche, für die Wirkung von Malerei relevante Gestaltungsmittel benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Malerei unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, sozialen Gruppen oder kulturgeographischen zuordnen. Bezüge zur Tradition erkennen, Innovationen benennen.</p> <p>Verwendungsbereiche und Funktionen von Malerei erschließen, analysieren und vergleichen.</p>
Interpretieren	<p>Subjektive Assoziationen und Empfindungen auf objektive Gegebenheiten und Analyseergebnisse beziehen.</p> <p>Gestaltungsmerkmale als Auslöser von Wirkung benennen und beschreiben.</p> <p>Eigene Interpretationsansätze entwickeln und begründen.</p> <p>Interpretationsschemata kennen und verwenden.</p> <p>Interpretationen durch eigene Recherche erweitern und begründen.</p> <p>Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte von Malerei beschreiben und begründen.</p> <p>Bewertungswandel von Malerei beschreiben und begründen.</p> <p>Symbole und Codierungen erkennen und erklären.</p> <p>Unterschiedliche Interpretationsverfahren kennen und strukturiert anwenden.</p>
Beurteilen	<p>Sachbezogene Gespräche über Werke (auch selbst gestaltete) führen.</p> <p>Urteile und Stellungnahmen begründet und differenziert formulieren.</p> <p>Formen der Selbstevaluation kennen und anwenden.</p> <p>Formen der Fremdevaluation kennen, Rückmeldungen annehmen und berücksichtigen.</p>
Herstellen	<p>Das Arbeitsfeld sachgerecht organisieren.</p> <p>Mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen.</p> <p>Verantwortung übernehmen.</p> <p>Arbeitsprozesse organisieren.</p> <p>Malerische Techniken und Verfahren kennen und gezielt anwenden, erproben und im Hinblick auf ein Ziel sinnvoll auswählen.</p>

Gestalten	<p>Malerische Vorstellungen und Gestaltungsideen realisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Erfahrungen, innere und äußere Wirklichkeiten verarbeiten</li> <li>- durch Fragen und Experimentieren ungewohnte Gestaltungsideen entwickeln</li> <li>- in Malereien Imagination, Originalität und Individualität als gestalterische Prinzipien realisieren</li> </ul> <p>Malerische Gestaltungsmittel kennen und gezielt einsetzen. Malereien mit verschiedenen Techniken und zu unterschiedlichen Themen gestalten. Zeichnungen mit unterschiedlicher Funktion und für unterschiedliche Kontexte gestalten.</p> <p>Malerische Vorstellungen und Gestaltungsideen in Hinblick auf unterschiedliche Anliegen und Wirkungsabsichten konsequent entwickeln und umsetzen.</p> <p>Malerische Vorstellungen und Gestaltungsideen mit unterschiedlichem Wirklichkeitsbezug planvoll entwickeln und umsetzen.</p> <p>Phasen des Entwicklungsprozesse größerer Arbeitsvorhaben kennen, eigenständig und gezielt umsetzen.</p>
Verwenden	<p>Eigene und fremde malerische Lösungen als Anlass für variantenreiches Weiterarbeiten nutzen.</p> <p>Erfahrungen im eigenen malerischen Arbeiten für die reflexive Rezeption von Zeichnungen nutzen.</p> <p>Malereien sammeln, vergleichen und kriterienorientiert ordnen.</p> <p>Präsentationsformen kennen und adressatengerecht verwenden.</p> <p>Verschiedene Formen des Umgangs mit Malerei kennen und anwenden.</p>

## Performative Kunst

Kompetenzbereich	Kompetenzen
Wahrnehmen	<p>Sinnlich gegebene Sachverhalte, Gegenstände oder Situationen wahrnehmen und emotional und assoziativ darauf reagieren.</p> <p>Wirkungen auf die eigene Person im räumlichen, situativen und sozialen Kontext erkennen und benennen.</p> <p>Emotionen, Assoziationen und erste Deutungsansätze auf bildliche Gegebenheiten zurückführen.</p> <p>Visuelle Phänomene differenzieren, strukturieren.</p> <p>Wahrnehmungen als Ausgangspunkt für Gestaltung nehmen.</p>
Beschreiben	<p>Performative Kunst detailliert beschreiben, Grundprinzipien erkennen und beschreiben.</p> <p>Gliederungsaspekte für mündliche und schriftliche Beschreibungen beherrschen.</p> <p>Fachterminologie kennen und differenziert anwenden.</p>
Analysieren	<p>Grundform, Details, Aufbau und Choreographie von performativer Kunst benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Analyseverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Rechercheverfahren kennen und anwenden.</p> <p>Wesentliche, für die Wirkung von performativer Kunst relevante Gestaltungsmittel benennen, kriterienorientiert selbständig erschließen und zusammenhängend darstellen.</p> <p>Performative Kunst unterschiedliche soziokulturellen Gruppen und kulturgeographischen zuordnen. Bezüge zur Tradition erkennen, Innovationen benennen.</p> <p>Unterschiedliche Strategien performativer Kunst erschließen, analysieren und vergleichen.</p>

Interpretieren	<p>Eigene Assoziationen und Empfindungen auf objektive Gegebenheiten und Analyseergebnisse beziehen.  Gestaltungsmerkmale als Auslöser von Wirkung benennen und beschreiben.  Eigene Interpretationsansätze entwickeln und begründen.  Interpretationsschemata kennen und verwenden.  Interpretationen durch eigene Recherche erweitern und begründen.  Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte performativer Kunst beschreiben und begründen.  In performativen Strategien konventionalisierte Codes wahrnehmen und erkennen.  Unterschiedliche Interpretationsverfahren kennen und strukturiert anwenden.</p>
Beurteilen	<p>Sachbezogene Gespräche über Werke (auch selbst gestaltete) führen.  Urteile und Stellungnahmen begründet und differenziert formulieren.  Formen der Selbstevaluation kennen und anwenden.  Formen der Fremdevaluation kennen, Rückmeldungen annehmen und berücksichtigen.</p>
Herstellen	<p>Das Arbeitsfeld sachgerecht organisieren.  Mit Ressourcen verantwortungsvoll umgehen.  Verantwortung übernehmen.  Arbeitsprozesse organisieren.  Performative Techniken und Verfahren kennen und gezielt anwenden, erproben und im Hinblick auf ein Ziel sinnvoll auswählen.</p>
Gestalten	<p>Performative Vorstellungen und Gestaltungsideen realisieren:  - eigene Erfahrungen, innere und äußere Wirklichkeiten verarbeiten  - durch Forschen und Experimentieren ungewohnte Gestaltungsideen entwickeln  - Imagination, Originalität und Individualität als gestalterische Prinzipien realisieren  Gestaltungsmittel performativer Kunst kennen und gezielt einsetzen. Performative Kunst mit verschiedenen Techniken und zu unterschiedlichen Themen gestalten.  Performative Vorstellungen in Hinblick auf unterschiedliche Anliegen und Wirkungsbereiche konsequent entwickeln und umsetzen.  Phasen des Entwicklungsprozesse größerer Arbeitsvorhaben kennen, eigenständig und gezielt umsetzen.</p>
Verwenden	<p>Eigene und fremde gestalterische Lösungen als Anlass für variantenreiches Weiterarbeiten nutzen.  Erfahrungen im eigenen performativen Arbeiten für die reflexive Rezeption von Arbeiten anderer nutzen.  Präsentationsformen performativer Kunst kennen und angemessen adressatengerecht verwenden.  Verschiedene Formen des Umgangs mit performativer Kunst kennen und anwenden.</p>